

Entscheidungen fällen

Eine der großen Fragen für Projektinitiativen ist es, wie man zusammen Entscheidungen fällen möchte. Oft ziehen Entscheidungen Unzufriedenheit bei der Partei nach sich, deren Vorschlag nicht berücksichtigt wurde. Andere Entscheidungsprozesse wie etwa stundenlange basisdemokratische Plenumsitzungen frustrieren die Teilnehmer:innen oft und sie verlieren das Interesse an einem Projekt. Deshalb hier eine Übersicht über verschiedene Entscheidungsfindungsformate - jedes hat seine Vor- und Nachteile. Nutzt sie am besten dynamisch - je nach der Herausforderung, die vor Euch liegt.

Eine sehr gute Aufbereitung findet sich unter folgendem Link:

[https://www.transition-initiativen.org/sites/default/files/dateien/Leitfaden_fuer Entscheidungsfindung in Gruppen.pdf](https://www.transition-initiativen.org/sites/default/files/dateien/Leitfaden_fuer_Entscheidungsfindung_in_Groupen.pdf)

Art	Beschreibung	Wann sinnvoll	Vorteile	Nachteile
Allein- entscheidung	Eine Person allein oder ein Gremium entscheidet	In der Startphase, wenn noch keine Organisationsform gefunden ist. Wenn eine Gruppe keine Entscheidungen treffen möchte. Wenn schnelle Entscheidungen notwendig sind. Wenn eine Gruppe nicht zu einem Entschluss kommen kann. Wenn alles an einer Person hängt.	Schnell, eindeutig, zeitschonend	Gruppe nicht beteiligt, Bedarfe anderer spiegeln sich unter Umständen schlecht wider, Entscheidungsträger:in oft überlastet, wenn Entscheidungsträger:in ausfällt, können keine Entscheidungen mehr getroffen werden. Niemand anderes kommt in Verantwortung.
Projektgruppen- Entscheidung	Eine kleine Gruppe, die sich um ein Projekt kümmert, spricht sich ab und entscheidet meist per Konsens. Entscheiden darf, wer am Projekt teilnimmt.	Wenn ein bestimmtes Projekt umzusetzen ist, was das Gesamtprojekt nicht essenziell berührt. Wenn schnelle, projektbezogene Entscheidungen zu fällen sind. (Bsp.: Welche Farbe soll die Bank haben?) Wenn Sachen voran gehen sollen.	Schnell, konsensuell, alle Beteiligten sind auch qualifiziert, zu entscheiden	Gruppenmeinungen können nur unzureichend einfließen, andere sind nur wenig informiert, taugt nur für kleinere Gruppen.
Mehrheits- entscheidungen	Alle Entscheidungen werden in der gesamten Gruppe gefällt. Dies kann offen oder geheim geschehen.	Bei Angelegenheiten, die essenziell sind und die die gesamte Gruppe betreffen. Wenn Meinungsbilder wichtig sind. Wenn Ihr basisdemokratisch unterwegs seid.	Alle werden beteiligt und gehört. Meinungsbilder können abgeholt werden.	Langsam und langwierig. Erfordern Geschick beim Ablauf und Moderation. Die Meinungen, die nicht "gewonnen" haben, werden nicht berücksichtigt.

Entscheidungen fällen

Art	Beschreibung	Wann sinnvoll	Vorteile	Nachteile
Relative Mehrheit	Vorschläge, die mehr Stimmen erhalten als andere.			
Einfache Mehrheit	Mehr als 50% der Stimmen. Enthaltungen nicht mitgezählt.			
Qualifizierte Mehrheit	Festgelegte Stimmenanzahl gewinnt.			
Delegierung/ Repräsentantenentscheidung	Es werden Vertreter:innen bestimmt, die Entscheidungen fällen. Diese können mit Abstimmverhalten ausgestattet werden oder frei bestimmen.	Wenn Gruppen sehr groß sind, können Repräsentant:innen helfen, Entscheidungen schneller und unaufwändiger herbeizuführen.	Schneller als Gruppenentscheidung. Zeitaufwand nur für Repräsentant:innen.	Kann zu Unzufriedenheit durch Distanz und Entscheidungsqualität führen.
Expert:innenentscheidung	Wenn sich eine Gruppe nicht qualifiziert fühlt, eine Entscheidung zu treffen, kann sie ein Expert:innengremium bestimmen, um eine qualifizierte Entscheidung zu treffen oder vorzuschlagen.	Wenn eine Gruppe sich nicht qualifiziert fühlt.	Expert:innenwissen wird eingebracht. Gefühlsdiskussionen werden vermieden.	Funktioniert nur bei wenigen Fragen. Fragen müssen gut vorbereitet werden.
Konsensentscheidungen	Vorschläge werden beschlossen, wenn es keinen schwerwiegenden Einwand gibt.	Wenn man langwierige Diskussionen vermeiden möchte, aber dennoch alle einbinden möchte.	Kleineinwände werden nicht endlos diskutiert.	Gruppen sollten Erfahrung in Gewaltfreier Kommunikation haben. Schwere Einwände sollten vorher definiert werden. So genannte "Treiber" werden benötigt, also Handlungs-Motivationen zu denen ein Vorschlag passen muss.